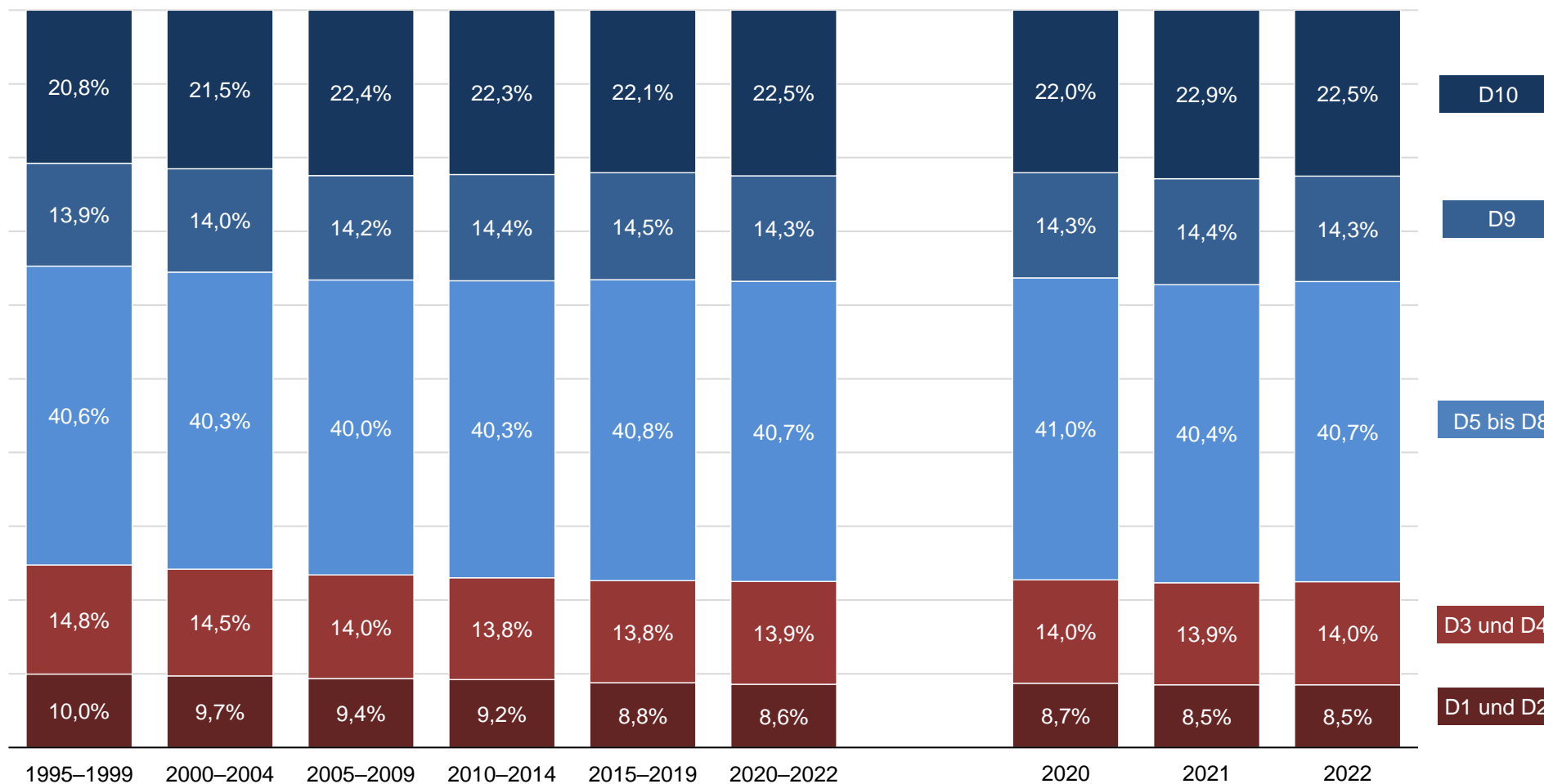


■ **Verteilung der bedarfsgewichteten pro-Kopf Haushaltseinkommen nach Dezilen 1995 – 2022**
Nettoäquivalenzeinkommen im Monat, Anteil der Dezile am Gesamteinkommen in %



Lesehilfe: D10 = einkommensstärkstes Zehntel der Bevölkerung, mit einem Anteil von 22,5 % am Gesamteinkommen (2022)

Quelle: Statistisches Bundesamt (2024), Sozialbericht 2024, Kapitel 5.3.5

Datenbasis: SOEP v39, eigene Zusammenfassung der Dezile

Verteilung der bedarfsgewichteten pro-Kopf Haushaltseinkommen nach Dezilen 1995 – 2022

Die Ungleichgewichte in der Einkommensverteilung zeigen sich nicht nur bei der Analyse der individuellen Bruttoarbeitseinkommen (Markteinkommen) (vgl. die Abbildungen [Bruttoverdienste](#)) sondern auch bei den verfügbaren Einkommen der Haushalte insgesamt. Hierbei werden sämtliche Einkommen betrachtet, die auf der Haushaltsebene zusammenfließen. Diese umfassen neben dem Einkommen aus selbstständiger und unselbstständiger Erwerbstätigkeit sowie aus Vermögen auch die empfangenen laufenden Sozialtransfers – wie zum Beispiel Renten, Arbeitslosengeld oder Kindergeld. Abgezogen werden müssen auf der anderen Seite die Steuern und Sozialversicherungsbeiträge. Im Ergebnis ergeben sich damit die Haushaltsnettoeinkommen. Werden bei den Haushaltsnettoeinkommen die Zahl und die Bedarfe der Haushaltsmitglieder in Rechnung gestellt, errechnet sich das Nettoäquivalenzeinkommen je Haushaltsmitglied (im Detail: methodische Hinweise).

Es stellt sich die Frage, wie sich die Nettoäquivalenzeinkommen in der Bevölkerung verteilen: In der Abbildung werden die Einkommen nach Dezilen unterteilt und die Einkommensanteile der Dezile am Gesamteinkommen errechnet. Es zeigt sich, dass im Jahr 2022

- die beiden Dezile der Bevölkerung mit den niedrigsten Einkommen (D1 und D2) lediglich über 8,5 % des Gesamteinkommens verfügen.
- das Zehntel der Bevölkerung mit dem höchsten Einkommen (D 10) 22,5 % des Gesamteinkommens erhält.
- die unteren vier Zehntel der Bevölkerung (D1 bis D4) mit 22,5% denselben Anteil des Gesamteinkommens auf sich vereinigen wie das obere Zehntel der Bevölkerung.

Im Zeitverlauf hat sich der Anteil der unteren Dezile am Gesamteinkommen verringert und der Anteil der oberen Dezile, vor allem des obersten Dezils D10, deutlich ausgeweitet hat. Der Anteil der oberen Mitte (D5 bis D8) ist im Zeitverlauf weitgehend konstant geblieben.

Die Ungleichverteilung der Nettoäquivalenzeinkommen lässt sich auch darstellen, wenn gefragt wird, welcher Anteil der Bevölkerung über ein Nettoäquivalenzeinkommen verfügt, das über oder unter dem durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommen liegt (vgl. [Abbildung III.29b](#)).

Methodische Hinweise

Die unter Bedarfsgesichtspunkten modifizierten pro-Kopf Haushaltseinkommen (Nettoäquivalenzeinkommen) werden wie folgt berechnet: Die Haushaltsnettoeinkommen werden anhand einer Skala (neue OECD-Skala) gewichtet, bei der dem Haupteinkommensbezieher der Faktor 1 zugeordnet wird. Einer weiteren erwachsenen Person im Haushalt sowie Kindern, die das 14. Lebensjahr vollendet haben, wird der Faktor 0,5 zugewiesen. Jüngere Kinder werden mit einem Faktor von 0,3 berücksichtigt. Bei einem Paar mit zwei jüngeren Kindern errechnet sich damit in der Summe ein Faktor von 2,1 (1,0 + 0,5 + 0,3 + 0,3), durch den das Haushaltsnettoeinkommen dividiert wird. Durch dieses Verfahren soll

berücksichtigt werden, dass Kinder einen geringeren Einkommensbedarf als Erwachsene haben und dass in Mehrpersonenhaushalten Einspar-effekte auftreten. Damit wird die Einkommens- und Wohlstandsposition der Mitglieder unterschiedlich zusammengesetzter und unterschiedlich großer Haushalte vergleichbar gemacht. Bei dem bedarfsgewichteten Einkommen handelt es sich um ein rechnerisches Einkommen, das für alle Haushaltsmitglieder gleich groß ausfällt. Unterstellt wird damit, dass das Haushaltseinkommen gleichmäßig aufgeteilt wird und zur Verfügung steht.

Die Daten beruhen auf den Befunden des „Sozio-ökonomischen Panels“ (SOEP). Es handelt sich dabei um eine repräsentative Wiederholungs-befragung von über 30.000 Personen in knapp 22.000 Haushalten. Gefragt wird u.a. nach Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung und Gesundheit. Durch das Paneldesign der Befragung (Längsschnittanalyse) ist es möglich, langfristige soziale und gesellschaftliche Trends zu verfolgen.

Eine weitere, häufig für Einkommens- und Armutsanalysen genutzte Datenquelle ist der Mikrozensus.